

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Themenübersicht:

1. Editorial
2. Wissenschaft und Forschung
3. Landwirtschaft
4. Zulassung und Sicherheitsforschung
5. Politik
6. Koexistenz
7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente
8. Gentechnikfreiheit
9. Gesundheit
10. Widerstand/Aktionen
11. Termine/Materialien/Adressen
12. Regionales: Thüringen

1. Editorial

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

nach dem positiven Resümee im letzten Newsletter angesichts der Tatsache, dass es 2012 keinen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf deutschen Äckern gab, stellt sich nun die Frage nach dem WIE WEITER 2013? Der neue EU-Verbraucherkommissar Tonio Borg kündigte im Januar an, „in den kommenden Wochen keine Gentechnik-Pflanzen zum Anbau zuzulassen.“ Er begründete dies mit den laufenden Verhandlungen mit den Mitgliedstaaten über die Handhabung nationaler Anbauverbote. So weit – so gut? Mitnichten – denn ein Mitarbeiter Borgs dementierte umgehend eine Meldung einer Presseagentur, wonach die Zulassungen bis 2014 eingefroren seien...

Wir sollten uns auf den worst case vorbereiten und darauf einstellen, dass das aktuelle Anbauverbot des Gentech-Maises MON810 in diesem Jahr fällt und zudem einige neue Sorten zugelassen werden. Das bedeutet, dass weder der Widerstand erlahmen darf noch dass wir in der Öffentlichkeitsarbeit nachlassen dürfen. Wenn es dann doch anders kommt – umso besser!

Über weitere aktuelle Entwicklungen im Bereich Gentechnik und vor allem über die Situation in Thüringen informiert Sie dieser Newsletter. Helfen Sie bitte, diesen zu verbreiten. Senden Sie ihn an Freunde, Bekannte und weitere potentiell Interessierte. Der Newsletter kann hier abonniert werden: <http://gruenlink.de/ge9>

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Bereits die Erstellung der ersten Ausgabe hat gezeigt, dass wir aus Gründen der Praktikabilität bei Weitem nicht alle von uns recherchierten Informationen im Newsletter unterbringen können. Sie finden weitere aktuelle Meldungen unter <http://gruenlink.de/ge8>, ebenso alle erschienenen Ausgaben des Newsletters und wichtige Links.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und in Erwartung Eurer/Ihrer Anregungen,

Dr. Frank Augsten und Maria Rapp

2. Wissenschaft und Forschung

Studie: Folgen des kommerziellen GVO-Anbaus in der US-Landwirtschaft

Seit nunmehr fast 20 Jahren werden in den USA gentechnisch veränderte Pflanzen großflächig angebaut. Welche Auswirkungen der kommerzielle GVO-Anbau auf Landwirte, Umwelt, gentechnikfreie Produktion sowie VerbraucherInnen und Saatgutmärkte hat, dies dokumentiert der Münchner Biotechnologie-Experte Dr. Christoph Then in seiner neuen Studie. Die Bilanz der Untersuchung („*Die Rache von Käfer & Co. 20 Jahre kommerzieller Anbau von Gen-Pflanzen in den USA*“), die auf frei zugänglichen Daten und offiziellen Zahlen basiert, ist sehr deutlich und verheerend: Zunehmende Schädlingsresistenzen machen einen gesteigerten Insektizid- und Herbizid-Einsatz notwendig, Böden und Pflanzen sind stark belastet, die Biodiversität ist rückläufig, der Saatgutmarkt ist monopolisiert. Martin Häusling, Grüner Abgeordneter des Europäischen Parlaments, der die Studie in Auftrag gegeben hat, betrachtet diese Entwicklung in den USA als Negativbeispiel und warnt eindringlich vor Wiederholungsfolgen in der EU. Der Link zur Broschüre: www.topagrar.com/dl/3/7/7/8/3/7/Broschuere_Gentechnik_Web_160113.pdf

Studie: Rasante Ausbreitung von „Superunkräutern“ in den USA

Einer Studie zufolge, die das US-amerikanische Marktforschungsinstitut Stratus Agri-Marketing anhand von Befragungen mit 3000 Landwirten landesweit erstellt hat, haben sich 2012 herbizidresistente Unkräuter rasant auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen der USA ausgebreitet. Waren 2011 noch ca. 16 Mio. Hektar Ackerfläche mit den „Superunkräutern“ bewachsen, waren es im darauffolgenden Jahr bereits 24 Mio. Hektar. Fast die Hälfte der befragten Farmer haben mit herbizidresistenten Unkräutern auf ihren Äckern zu kämpfen. Der Süden des Landes ist besonders stark betroffen. Die wachsende Glyphosat-Resistenz von Unkräutern ist aber nicht ausschließlich ein geografisches Problem. Immer mehr Unkrautarten entwickeln eine Resistenz gegen Glyphosat. (Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/27047.html)

3. Landwirtschaft

Zukunftsmusik: Gentechnikfreies Soja auf europäischen Äckern

Mehrere europäische Staaten sind im Januar und Februar der bayerisch-österreichischen Initiative von 2012 gefolgt, die den Anbau von gentechnikfreiem Soja auf heimischen Äckern fördern will, um u.a. die einheimischen Bauern unabhängiger von Futtermittelimporten aus

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Übersee zu machen und nachhaltiger zu wirtschaften. Am Rande der Internationalen Grünen Woche in Berlin unterzeichneten zahlreiche Anrainerstaaten der Donau wie die Schweiz, Ungarn, Slowenien und Kroatien eine entsprechende gemeinsame Erklärung, die den Anbau von „Donau-Soja“ voranbringen soll. Dazu zählt u.a. die Intensivierung der Forschung über die Züchtung und den Anbau geeigneter Soja-Sorten im Donau-Raum. Anfang Februar hat sich auch Rumänien der Initiative angeschlossen. In Österreich soll das erste Donau-Soja noch in diesem Jahr geliefert werden. (Quelle: www.agrarheute.com/donau-soja-540006?suchbegriff2=Gentechnik)

Neuer Bericht über GVO-Anbau in der EU 2012

Der internationale Umweltverband *Friends of the Earth* hat einen Bericht über den Anbau gentechnisch veränderter Organismen in der EU für das Jahr 2012 vorgelegt. Demzufolge hat der Anbau von GVO 2012 im Vergleich zum Vorjahr zugenommen (2011: 114.525 ha vs. 2012: 132.041 ha), das entspricht 0,12% des gesamten Ackerlandes in der EU. *Friends of the Earth* konstatiert aber, dass der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Europa „irrelevant“ sei. Lediglich sechs der 27 Mitgliedstaaten bauen gv-Pflanzen an. Spanien ist mit Abstand das Hauptanbauland der EU. Zum Bericht: http://db.zs-intern.de/uploads/1361371184-2013_02_19_FoEE_factsheet_Feb%202013_GMcrops_irrelevant_in_Europe.pdf

4. Zulassung und Sicherheitsforschung

Keine transgenen Kartoffeln mehr von BASF in Europa

Der Agrarkonzern BASF hat Ende Januar überraschend mitgeteilt, seine Zulassungsanträge für drei transgene Kartoffelsorten in der EU zurückzuziehen. Es handelt sich um die Sorten *Modena*, *Fortuna* und *Amflora*. Begründet wurde die Entscheidung mit dem unsicheren politisch-regulatorischen Umfeld sowie der Gefahr von Feldzerstörungen durch gentechnikkritische Aktivisten. Auch die für dieses Jahr geplanten Freisetzungsversuche u.a. in Rheinland-Pfalz werden nicht mehr stattfinden. Kritiker der Agro-Gentechnik begrüßen diese Entscheidung als wichtigen Erfolg im Kampf gegen die Agro-Gentechnik. Erst Anfang Januar hatte Polen den Anbau von *Amflora* verboten (siehe unten). (Quelle: www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14613:basf-halts-eu-approval-process-for-gm-potatoes)

EFSA kündigt Transparenzinitiative an

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat Mitte Januar eine Transparenzinitiative angekündigt, mittels derer die Risikobewertung für die Öffentlichkeit künftig anhand der verwendeten Daten nachvollziehbarer gemacht werden soll. Als ersten Schritt veröffentlichte die Behörde sämtliche Daten zur transgenen Maissorte NK603 auf ihrer Webseite. Damit reagiert die EFSA Beobachtern zufolge auf die anhaltende Kritik nach der Veröffentlichung der Séralini-Studie über die gesundheitlichen Schäden von Ratten durch NK603. Wie weitreichend die angekündigte Transparenzinitiative unterdessen tatsächlich sein wird, ist noch nicht klar. (Quelle: www.efsa.europa.eu/de/press/news/130114.htm)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

5. Politik

Nationale Anbauverbote für Gentechnik-Pflanzen in Polen

Die polnische Regierung hat Anfang Januar nationale Anbauverbote für den gentechnisch veränderten Mais MON810 (Monsanto), der bisher auf 3.000 Hektar polnischer Äcker gewachsen ist, sowie die gv-Kartoffel *Amflora* (BASF) erlassen. Begründet wurde dieser Schritt mit den bisher noch nicht ausreichend erforschten Risiken der GVO für Mensch und Umwelt. Nach Meinung von Beobachtern reagierte die Regierung damit offenbar auf zuletzt massiven Widerstand von Bürgerinnen und Bürgern, die im November letzten Jahres gegen ein neues Gesetz protestiert hatten, das den Handel mit gentechnisch veränderten Samen legalisiert (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012). Wie bekannt wurde, visieren einige Regierungsvertreter unterdessen ein noch weitreichenderes nationales Gesetz an, das sowohl den Anbau von gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln als auch deren Import als Futtermittel grundsätzlich untersagt. (Quellen: http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2013/01/04/drk_20130104_1235_52ca1315.mp3 und www.greenpeace.de/themen/gentechnik/nachrichten/artikel/anbauverbot_von_gentechnik_pflanzen_in_polen/)

USA: Bewegung in der Debatte über Kennzeichnungspflicht für gv-Lebensmittel

Die knappe Niederlage bei der Volksabstimmung in Kalifornien Anfang November 2012 (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 6/2012) über die Kennzeichnungspflicht von Lebensmitteln aus gentechnisch veränderten Bestandteilen, hat der Bewegung für Gentechnikfreiheit in Nahrungsmitteln in den USA keinen Abbruch getan. Sie hat vielmehr in den letzten Wochen deutlich an Schwung gewonnen. Nach einer erfolgreichen Unterschriftenkampagne einer Bürgerinitiative in Washington State im Januar etwa, stimmt dort nun das Abgeordnetenhaus des Bundesstaates über die Kennzeichnungspflicht gentechnisch veränderter Lebensmittel ab. Wird keine Einigung erzielt, gibt es eine Volksabstimmung darüber. Insgesamt befassen sich zurzeit ca. 30 Staaten landesweit mit der Gesetzgebung für eine Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebensmittel. Auch sind nach dem kalifornischen Referendum die Zahlen von freiwillig als gentechnikfrei gekennzeichneten Produkten merklich angestiegen. Zahlreiche Berichte weisen auf eine zunehmende Sensibilisierung der amerikanischen VerbraucherInnen für eine Lebensmittelkennzeichnung hin. (Quellen: www.genet-info.org/information-services/news/en/26907.html, www.ocreger.com/articles/gmo-382949-non-labeling.html)

6. Koexistenz

Freisetzungsexperimente mit transgenen Pflanzen in der EU

Auch für 2013 sind in der EU Freisetzungsexperimente mit GVO geplant. Das geht aus den Anträgen hervor, die die EU-Kommission im Januar und Februar im Gentechnik-Register der EU veröffentlicht hat. Die finale Entscheidungsgewalt über die Anträge besitzen nationale Behörden. Die Freisetzungsanträge reichen von gv-Pappeln (Frankreich) über herbizidresistente Zuckerrüben (Spanien) bis hin zu transgenem Mais der Sorte NK603 (Spanien) sowie einer Kreuzung der gv-Maissorten NK603 und MON810 (Rumänien), die sowohl gegen Glyphosat resistent sein soll als auch Insektizide produziert. (Quelle: http://gmo.info.jrc.ec.europa.eu/gmp_browse.aspx)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Bakterien mit transgener DNA in Chinas Flüssen

Chinesische Wissenschaftler haben in Wasserproben mehrerer Flüsse des Landes Mikroorganismen mit Antibiotika-Resistenz nachweisen können, was ihren Angaben zufolge auf den enormen Medikamenteneinsatz in der Landwirtschaft zurückzuführen sei. Überraschend für die Wissenschaftler war dabei jedoch, dass ein Viertel der untersuchten antibiotikaresistenten Bakterien Erbmaterial gentechnisch veränderter Organismen aufwies. Das nährt nach Angaben von Experten die Vermutung, dass die künstlichen Gene aus Gentechnik-Laboren oder von Feldern mit antibiotikaresistenten gv-Pflanzen in die Umwelt gelangt sind. (Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26897.html)

Baden-Württemberg: Gentechnisch veränderter Raps in Speise-Senf

In Baden-Württemberg wurden 2012 bei Senf-Proben Spuren von gv-Raps nachgewiesen. So sind in zwei von elf Proben scharfen Senfs Spuren des herbizidresistenten Raps GT73 (Monsanto) entdeckt worden. Dieser ist in der EU zum Import als Futtermittel und zur industriellen Weiterverarbeitung (z.B. als raffiniertes Öl) zugelassen, besitzt jedoch keine allgemeine Zulassung für die Verwendung in Lebensmitteln wie Senf. Als mögliche Ursache werden braune Senfsamen aus Kanada vermutet, die für die Herstellung scharfen Senfs von dort importiert werden. In Kanada wird großflächig gv-Raps angebaut, dessen Samen vermutlich die Senfsaat bei der Ernte oder Weiterverarbeitung verunreinigt haben. Die betreffenden Senfprodukte mussten vom Markt genommen werden. Bereits in den Vorjahren wurden immer wieder Spuren von gv-Raps im Speisesenf entdeckt. (Quelle: www.ua-bw.de/pub/beitrag.asp?subid=3&Thema_ID=17&ID=1656&lang=DE&Pdf=No)

7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Belgien: Gentechnikkritische Aktivisten verurteilt

Im belgischen Dendermonde sind elf gentechnikkritische AktivistInnen Mitte Februar von einem Gericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden. Sie hatten im Mai 2011 bei einer Demonstration von etwa 400 Bürgern gegen Gentechnik und für eine nachhaltige Landwirtschaft am Rande eines Versuchsfeldes mit transgenen Kartoffeln 20 gentechnisch veränderte Kartoffelpflanzen durch konventionell gezüchtete ersetzt, die die gleichen Resistenzeigenschaften aufwies. Für diese gewaltfreie Aktion sind die AktivistInnen nun vom Gericht wegen der angeblichen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ verurteilt worden. Die Kriminalisierung der Aktion als Form des zivilen Ungehorsams durch das Gericht löste großen Aufschrei aus und wurde von Betroffenen und Beobachtern gleichermaßen als völlig überzogen kritisiert. Die Verteidigung der Angeklagten bewertete den Fall als gefährlichen Präzedenzfall, der - so die Befürchtung - Auswirkungen auf alle Arten von Zivilklagen haben könnte. (Quelle: <http://fieldliberation.wordpress.com/2013/02/12/press-release-gmo-trial-verdict-crimilisation-of-struggle-for-a-sustainable-agricultural-system/>)

8. Gentechnikfreiheit

Nach Regierungswechsel in Niedersachsen: Wende in Gentechnik-Politik wahrscheinlich

Die neue rot-grüne Landesregierung Weil hat sich in ihrem am 18. Februar 2013 unterzeichneten Koalitionsvertrag zur Gentechnikfreiheit in Niedersachsen bekannt; der Anbau

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

von GVO auf Landesflächen soll demnach verboten werden. Auch ein Beitritt zum Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen ist als Ziel im Koalitionsvertrag vereinbart worden. Gleichsam als ersten Schritt des neuen Kurses gegen Agro-Gentechnik hat sich die neue Landesregierung dazu entschieden, das einseitige und deswegen sehr umstrittene Schulprojekt „HannoverGEN“ der Vorgängerregierung zu stoppen (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012). Einer repräsentativen Forsa-Umfrage zufolge, die von *Greenpeace Deutschland* in Auftrag gegeben worden ist, lehnen 79% der befragten Niedersachsen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in ihrem Bundesland ab. (Quellen: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/27127.html und www.greenpeace.de/themen/gentechnik/nachrichten/artikel/niedersachsen_gegen_gentechnik_auf_dem_acker_und_im_klassenzimmer/)

Baden-Württemberg: Mit großen Schritten in Richtung Gentechnikfreiheit

Baden-Württembergs Landwirtschaft soll gentechnikfrei bleiben. Dieses Ziel verfolgt die grünrote Landesregierung von Winfried Kretschmann. Im Zuge des Beitritts zum „Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen“ im Herbst vergangenen Jahres (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012) hat die Regierung nun Anfang Februar erste praktische Konsequenzen gezogen: Zukünftig müssen sich Pächter landeseigener Flächen in Pachtverträgen dazu verpflichten, die neu verpachteten Flächen komplett gentechnikfrei zu bewirtschaften. (Quelle: www.mfw.baden-wuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=295937&template=wm_pressemeldung&nav_id=63446)

9. Gesundheit

Erhöhtes Krebsrisiko durch Pestizideinsatz

In einem Beitrag für das Fachmagazin *A Cancer Journal for Clinicians* warnen US-Wissenschaftler des Nationalen Krebsinstituts sowie zweier Universitäten vor dem erhöhten Krebsrisiko, das für den Menschen durch den Einsatz von Pestiziden besteht, wie sie gegenwärtig in großem Umfang in der US-Landwirtschaft sowie in heimischen Gärten verwendet werden. Die Forscher haben hierfür eine Fülle von veröffentlichten Studien zusammengetragen und ausgewertet, die bisher zum Thema Pestizideinsatz veröffentlicht worden sind. Die Wissenschaftler selbst sprechen von „substantiellen Belegen“ einer erhöhten Krebsgefahr. Der Link zum Fachartikel: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.3322/caac.21170/pdf>

Debatte um Bienengesundheit in der EU

Die EFSA hat Mitte Januar eine alarmierende Studie herausgebracht, die bestätigt, was Imker und Umweltschützer schon seit Jahren problematisieren: Dass Insektizide für das rätselhafte Massensterben von Bienen in vielen Regionen der Welt mitverantwortlich sind und massiv den Orientierungssinn der Insekten schädigen. Die EFSA warnt ausdrücklich vor diesen Gefahren. Im Fokus stehen die drei Insektizid-Wirkstoffe Clothianidin, Imidacloprid und Thiametoxam, die zur Gruppe der Neonikotinoide gehören. Mit diesen Giftstoffen, die in Pflanzenschutzmitteln von BASF und Syngenta Verwendung finden, wird das Saatgut vor dem Ausbringen gebeizt. Der Schwung, den die EFSA-Studie der Debatte um den Schutz von Bienen und anderen Insekten vor Pestiziden auf EU-Ebene unerwartet verlieh, währte nicht lang: Die EU-Kommission preschte zwar Ende Januar mit einem Vorschlag vor, den Einsatz der drei Pestizide für zwei

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Jahre von Juli 2013 an teilweise zu verbieten (bei Raps, Sonnenblumen, Mais, Baumwolle). Kurz vor dem vorgesehenen Votum über das Verbot am 25. Februar vertagte sie die Entscheidung jedoch kurzerhand. Kritiker monieren das als Einknicken vor der Agro-Industrie. Aus der raschen Entscheidung zum Schutz der Bienen wird also vorerst nichts. (Quellen: Süddeutsche Zeitung vom 18.1.2013, S. 19, http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2013/02/01/dlf_20130201_1145_7d7f321b.mp3, www.martin-haeusling.de/index.php?option=com_content&view=article&id=224:22-02-13-neo-nicotinoide-die-eu-kommission-knickt-ein-und-vertagt-verbot&catid=17&Itemid=488)

10. Widerstand/Aktionen

Großdemonstration für eine Wende in der Agrarpolitik

Das dritte Jahr in Folge hat das deutschlandweite Bündnis „Wir haben es satt!“ anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin für Reformen in der Agrarpolitik demonstriert. Mit 25.000 Demonstranten wurde dabei ein Teilnehmerrekord verzeichnet. Das breite Bündnis aus Landwirten, Umwelt-, Tier- und Verbraucherschützern sowie kirchlichen Organisationen demonstrierte im Regierungsviertel unter dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt!“ gegen die bestehende Agrarpolitik mit Massentierhaltung, Antibiotika- und Pestizideinsatz, Agro-Gentechnik, hochsubventionierten Agrarexporten u.a. Eine Neuausrichtung der nationalen sowie europäischen Agrarpolitik wurde gefordert. (Quelle: www.bund.net/nc/presse/pressemitteilungen/detail/artikel/grossdemonstration-in-berlin-fordert-abkehr-von-agrarindustrie-tausend-demonstranten-erwarten/)

11. Termine/Materialien/Adressen

Report über Auswirkungen von Saatgutpatentierungen in den USA

Die amerikanische Non-Profit-Organisation *Center for Food Safety* und die Initiative *Save Our Seeds* haben Mitte Februar einen gemeinsamen Report vorgelegt, der die verheerenden und unübersehbaren Auswirkungen analysiert, die das gegenwärtige, von Agrochemie-Konzernen vorgegebene Regime von Saatgutpatentierungen auf die US-amerikanische Landwirtschaft hat: Monopolisierter Saatgutmarkt, zunehmende Abhängigkeit der Landwirte von Agro-Konzernen, deren patentiertes Saatgut sie nutzen, steigende Saatgutpreise, Verlust der Saatgutdiversität und die Zunahme chemischer Spritzmittel auf Anbauflächen mit GVO usw. Zur Studie „Seed Giants vs. U.S. Farmers“: www.centerforfoodsafety.org/wp-content/uploads/2013/02/Seed-Giants_final.pdf

„Fleischatlas-Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel“ von BUND und der Heinrich Böll-Stiftung

www.boell.de/oekologie/gesellschaft/oekologie-gesellschaft-fleischatlas-globale-zusammenhaenge-fleischkonsum-16386.html

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 216 (Februar 2013)

Schwerpunkt: Séralini et al. (2012) – Forschung schlägt hohe Wellen

Infos: www.gen-ethisches-netzwerk.de

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 1 / 2013

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

12. Regionales: Thüringen

Gentechnikfreie Regionen

ACHTUNG!

In verschiedenen Landkreisen und Kommunen wurden unsere Anträge auf gentechnikfreie Bewirtschaftung der kreiseigenen- bzw. kommunalen Flächen nicht behandelt. Begründung: Der Landkreis bzw. die Kommune verfüge über keine landwirtschaftlichen Flächen, die bewirtschaftet werden oder verpachtet sind.

Wir bitten deshalb alle Aktiven um entsprechende Information und raten denjenigen, die noch Anträge stellen wollen, sich vorher über die Flächensituation zu informieren.

Gentechnikfreie Regionen

Derzeit wird von den Bündnisgrünen im Kreistag des Kyffhäuserkreises ein Antrag zur gentechnikfreien Bewirtschaftung kreiseigener Flächen vorbereitet. In einigen anderen Landkreisen laufen die Anfragen zu den Größen der landkreiseigenen Flächen.

Parlamentarische Initiativen

Alle bisherigen Initiativen, vollständige Texte und Antworten unter <http://gruenlink.de/gea> bzw. über die offiziellen Seiten der Landtagsverwaltung

Zitat des Tages:

„Leider habe ich erst vor kurzem mitbekommen, dass die Gentechnikforschung unfruchtbare Pflanzen erzeugen will. Das ist wider die Natur und widerspricht allem, was Landwirtschaft für mich bedeutet. Wenn mir das damals bewusst gewesen wäre, hätte ich ihren Antrag auf gentechnikfreie Bewirtschaftung der landkreiseigenen Flächen nicht abgelehnt sondern unterstützt.“ (Landrat des Kreises Weimarer Land Helmut Münchberg anlässlich der Kreistagssitzung am 31.01.2013 im Gespräch mit F. Augsten)

Herzliche Grüße aus dem Erfurter Landtag!

Erfurt, 28. Februar 2013

Impressum: Herausgeberin: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Landtagsfraktion Thüringen, Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt; V.i.S.d.P.: Silke Fließ, Presse- und Kommunikationsverantwortliche; Kontakt: Tel. 0361/3772666, E-Mail: silke.fliess@gruene-fraktion.thueringen.de; Redaktionsschluss: 27. Februar 2013